

# Nur Farm und Garten



## Umpfropfen der Obstbäume.

Zum Umpfropfen älterer Bäume greift man, wenn die Krone derselben beschädigt ist, die Fruchtbarkeit zu mindern übrig läßt, die Frucht nicht die Güte hat, die sie haben soll, oder Lage und Klima der Obstart nicht zuzugewandt. Bevor indessen das Umpfropfen vorgenommen wird, soll der Baum auf seine Gesundheit untersucht werden. Läßt diese nichts zu wünschen übrig, so schiebt man Umpfropfen nichts im Wege, ist der Baum aber krank, so ist es besser, einen neuen zu pflanzen und zwar einen gefunden jungen Baum.

Die günstigste Zeit zum Umpfropfen ist bei Steinobst der Februar, Kernobst pflanzt man am besten im März-April um.

Die erste Arbeit besteht im Abwachen des Kronengerüsts und die Zeit dazu ist nach dem Blattfall bis zum Beginn der Vegetation im Frühjahr. Wird das Abwachen der Krone zu spät vorgenommen, so treibt der Baum nach dem Pfropfen schwach an und will nicht gut gedeihen. Die Krone wird nicht planlos zurückgeschneiden, sondern die Kronenform muß eingehalten werden. Im Winter, wenn alles hart gefroren ist, soll nichts an dem Baume gemacht werden. Ist aber das Abwachen gleich im Herbst ausgeführt, so hat man im Frühjahr damit zu rechnen, daß die eingetragenen Wunden durch Erfrieren leiden, sie sind dann vor dem Umpfropfen noch etwas einzufügen. Beim Abwachen der Krone beseitigt man die zu kurz wie möglich, weil es abrotzen keinen Zweck hat, den Saft weiter zu leiten, wie nötig ist. An zu langen Aststümpfen entwickeln sich nur die Edelreiser schlecht. Ob sogenannte Zugäste stehen bleiben sollen, diese Frage ist noch nicht so geklärt, wie es wünschenswert ist. Viele halten sie für nötig, damit, wie sie sagen, der Baum nicht in eigenen Saft erstickt. Andere blühen nehmen auf das Stehenlassen der Zugäste keine Rücksicht und werfen die ganze Krone auf einmal ab, was nicht immer, aber meistens richtig ist. Es wird der Baum so nur einmal in seinem Wachstum gestört, beim Abwachen der Zugäste im nächsten Jahre aber noch einmal, wodurch jedesmal eine Wurzelstörung herbeigeführt wird, und ein Teil der Wurzeln abrotzt.

Wenn die Krone abgenommen werden, so sind die Schnittstellen zu schützen und die Schnittflächen mit einem scharfen Messer zu glätten, damit kein Regenwasser in das Holz und in die Spalten zwischen Ast und Edelreis eindringen kann, wodurch das Anwachsen des Edelreises verhindert wird. Beim Umpfropfen wird das Edelreis stets auf die hohe Seite gesetzt. Ist der Baum alt, so pfropft man nicht auf dem Hauptast, sondern auf eine Abzweigung desselben, die etwa 4 Zoll über dem Hauptaste liegt. Zu der Umpfropfung nimmt man nicht zu starke Krone und verteilt auf ihnen die Umpfropfung gleichmäßig über die ganze Krone. Das Edelreis soll aber nicht mehr wie drei Augen haben.

Bei der Umpfropfung führt man das Spaltstumpfverfahren aus. Es ist dies die älteste aller Umpfropfarten, aber auch die roheste von allen. Es bietet aber gerade dieses Verfahren mancherlei Vorteile, und zur Anwendung kommt es fast immer dort, wo die Unterlage bedeutend dicker als das Edelreis ist. Die Unterlage wird von oben nach unten zu eingespalten und in diesem Spalt wird das unten keilförmig zugeschnittene Edelreis eingefügt, und zwar so, daß Rinde auf Rinde, besser Kambium auf Kambium kommt. Es muß nach dem Einschneiden das Edelreis mit seiner ganzen Länge des Kambiums mit dem Kambium der Unterlage zusammenstoßen, damit der Saft aus letzterer leicht in das Edelreis eintreten kann. Beide Teile müssen innen, nicht außen, genau zusammenpassen. Damit das keilförmig zugeschnittene Edelreis leicht und richtig in den Spalt eingefügt werden kann, hält man denselben durch eine Holzkeil entsprechend weit auseinander und zieht den Keil erst dann heraus, wenn das Edelreis richtig untergebracht ist. Bei starken Ästen lassen sich zwei Edelreiser gegenüber setzen, wodurch eine bedeutend bessere Bewachung erreicht wird. Nach der Umpfropfung wird die Wundstelle mit Wachs verbunden und mit Baumwachs verstrichen. Zu empfehlen ist das Anheften der Edelreiser an Stäbe, damit sie gegen das Abbrechen durch Vögel geschützt sind. Die nicht abgeworfenen Zugäste läßt man ungezügelt wachsen, sie können eventuell im nächsten Frühjahr veredelt werden.

Das Umpfropfen verschiedener Sorten ist ein geübtes Verfahren vieler Liebhaber, doch sollen hierbei nur solche genommen werden, die in ihrer Eigenschaft nicht zu sehr verschieden sind. Das Umpfropfen verschiedener Sorten ist ein geübtes Verfahren vieler Liebhaber, doch sollen hierbei nur solche genommen werden, die in ihrer Eigenschaft nicht zu sehr verschieden sind.

Schieden sind, jedoch keine frühen und späten Sorten und keine stark- und schwachtriebigen auf denselben Baum kommen.

Wichtig ist, die Verbände rechtzeitig zu lösen, damit keine schädlichen Einwirkungen entstehen können.

Von den Umpfropfungen muß ein Reis als Leitreis gezogen werden, während die anderen Triebe kurz zu halten sind, damit sie die Umwicklung fördern helfen.

Bei Umpfropfungen sind nach einem Jahre meist eine Anzahl Wasserhähne erforderlich, sie können mit bestem Erfolge veredelt werden und dann kann man den veredelten Abstammung an einer solchen Stelle abknippen, wo ein kräftiger Trieb auf einem Wasserhahn steht.

Die Umpfropfung ist ein sehr mühsames und für eine baldige Umwicklung sorgen.

Aprilsoden und Pfirsiche lassen sich im Frühjahr nicht umveredeln, wohl aber die anderen Obstarten. Es spielt bei diesen keine Rolle, ob es sich um Hochstämme oder Zwergbäume handelt.

Zur Umpfropfung ist es wichtig, daß die Umpfropfung im Frühjahr nicht umveredeln, wohl aber die anderen Obstarten.

Die Umpfropfung ist ein sehr mühsames und für eine baldige Umwicklung sorgen.

Die Umpfropfung ist ein sehr mühsames und für eine baldige Umwicklung sorgen.

Die Umpfropfung ist ein sehr mühsames und für eine baldige Umwicklung sorgen.

besonderem Reiz, wenn die kurzen, kalten Tage des Winters draußen ihr Regiment führen.

Umpfropfen der Obstbäume. Wichtig ist, die Verbände rechtzeitig zu lösen, damit keine schädlichen Einwirkungen entstehen können.

Von den Umpfropfungen muß ein Reis als Leitreis gezogen werden, während die anderen Triebe kurz zu halten sind, damit sie die Umwicklung fördern helfen.

Bei Umpfropfungen sind nach einem Jahre meist eine Anzahl Wasserhähne erforderlich, sie können mit bestem Erfolge veredelt werden und dann kann man den veredelten Abstammung an einer solchen Stelle abknippen, wo ein kräftiger Trieb auf einem Wasserhahn steht.

Die Umpfropfung ist ein sehr mühsames und für eine baldige Umwicklung sorgen.

Aprilsoden und Pfirsiche lassen sich im Frühjahr nicht umveredeln, wohl aber die anderen Obstarten.

Die Umpfropfung ist ein sehr mühsames und für eine baldige Umwicklung sorgen.

Die Umpfropfung ist ein sehr mühsames und für eine baldige Umwicklung sorgen.

Die Umpfropfung ist ein sehr mühsames und für eine baldige Umwicklung sorgen.

## Offener Schreibbrief des Philipp Sauerampfer.



Mein lieber Herr Redaktionsrat: Also die wichtigste Radt ist kommen. Ich hen die Rizzie, was meine Alte ist, zu ihre Freunde genommen und nun in den raundebaut Weg wider heim in ins Haus geschickt.

Den Bedeweller hen ich dorch e Seitwindoch ins Haus gefalle und mer hen uns dann ins dankle Deimingruhm geit, wo nur e wenig Licht von der Strittlamp eringegele ist, so daß mer unsere Glässen in die Bettele in die Sidarbrads hen distinkwische konne.

So konne ich denke, daß mer ganz gehörig gepidelt hen, erichtens is der Stoff, wo mer gehabt hen, verboldt gut gewese in dann hen mer doch e ganze Ratt Vorrech in Roff hen misse. Wisse Se, Herr Redaktionsrat, wenn mer Burkerich espedte duht, dann is es kein Juch, daß mer daumher is; noster, mer muß e ganze Ratt Roff hen in den hen mer uns o schluckweise angehofft.

Es is ebaht sein Uhr gewese in mer sin schon in die Stimmung konne, wo mer stilleruegnit fable duht, da hat mich der Bedeweller in die Zeit gepidelt in hat gewisshert: Phil, hörst du ebbes? Ich hen meine Dre geit in schur genug hen ich gehört, daß in den Saller jemand gertrawwele ist. Der Trabel is nur der gewese, daß mer keine Ucheins gehabt hen, die Burkerich zu marte odder zu keride; das is wo in meine Plän erinner gefalle ist.

Well, das Hauptding is gewese, daß die Krone ganz gehörig gefidert sin worde, wie je das Rebel "Reifen" geit hen. Wir hen noch in Augedil gewisshert in dann hat es mit einem mal gefunde, als ob jemand hinfallte deht. Diefelwe Zeit hen mer auch gehört, wie jemand geröhrt hat in gemannert als ob er stierwe wolt. Ich sin vor Zeit ganz weik in mein Rehs geworde in auch der Bedeweller hat geschworen, "was alles, da is ebbes gepidert."

So langam wie mer getonn hen, sin mer dunnlehrs gefidert. Ich hen off Roff das Licht angehört in schur genug liegt da in Saller in den Roff, wo sich geronne in gemidelt hat, als deht er an die idredlichste Krämms joffere. Er hat e halb leere Bettele in die Sand geholt in wie mer e wenig slosser gequid hen, da hen mer gefese, wie die Bettele e Reibel war, wo darauf gefonne hat "Reifen". Ich hen nicht ausnake konne, wie die Bettele in den Saller konne is. Der Saller is enal for e paar Minutis konlich geworde in da hen ich ihn gequid hen, wo er die Bettele her häit. Er is, auf die Bettele in mein Saller häit je gelege; er müht jeht stierwe in ich war rippantlehrs dafür in ich war ebbes von elektrif Ffcher gemannert in dann is er wider ontongehus geworde.

Well, ich kann Jhne sage, ich hen gefidert, als ob mei letztes Stündche gefonne war. Es is anwer for e diefente Jiffentis so keine ismale Wätter, wenn mer sich sage müht, du häit en Mörder kammit in du hast jeht Kappitel Bonimont zu eschreffe. Ich hen mit gewisshert, ob ich gleich zu die Stedchen laufe soll for nicht ufugeuwe, odder ob ich zuerich den franke Mann ins Spitaltel soll schaffe. Ich du meine Zeit, in was werr erich die Rizzie sage, wenn sie die Beschidit ausnake duht.

Ich sin jauch gewese, daß die alte Rebbie freishig gehn duht. Der Bedeweller hat gefagt: "Philipp, ich denke es is das beste, wenn ich mich aus dem Stand mache. Es is in dein Saller gepidert in wenn mich die Polizej hier sinne duht, dann konn ich mehrie noch in Trabel in diefeme Zeit bist du doch ganz alleins for e blieme." Da hen ich e ganz schredliche Rut auf den Saller kriegt, der mich jeht in die schredliche Sittwuchsen hat in mich lasse wolle. Befohr daß ich ebbes hen sage konne, jagt der Bedeweller, er häit e gute Ebidie. Wie mäsch, hat er gefagt, wenn mer reiteweg e Söhl in den Grund dide dehte in mer dehte den Saller begramme. Wenn er auch noch mit ganz deht war, das deht nicht ausnake, in den Söhl deht er bald genug stierwe in was deht es ehnigwe ausnake, ob er stur mehr odder weniger auf die Welt is. Die Ebidie hen ich gefidert. Ich hen reiteweg e paar Schöffle geholt in dann hen mer getart zu dide, daß uns die Verpithschiden hinne in vorne den Bunde erinner geiause is.

denn mit for sie fable wolt; es wür doch schon puttierer Mittel. Ich sin so gefidert gewese, daß ich häitlie en Enstler gewese konnt. Der Bedeweller hat an die Raunsch gelege in hat gefidert, da is es mich wie en Schleier vor die Auge gefalle. Ich hen die ganze schredliche Beschidit nur geträumt gehabt in es war keine Burkerich da gewese in im Saller hat auch kein gepidender Mann gelege. Herr Redaktionsrat, ich hen gefidert als wie e neugeborenes Kalb, womit ich verbleibe Jhne Jhne liever Philipp Sauerampfer.

## Der krumme Lichtstrahl.

Eine Revolution in der Geschichte der Physik und deren Bedeutung.

Aus England kam die Kunde. Ein Lichtstrahl, der an der Sonne vorbeigeht, wird von der Schwerkraft der Sonne ein klein wenig abgelenkt. Bei der Finsternis, die im Mai vorigen Jahres am Äquator eintrat, hatte man diese unheimliche Beobachtung gemacht, welche für die Geschichte der Physik so wichtig ist, wie die Revolution für die Geschichte des Deutschen Reiches. Sie bedeutet den Anbruch einer neuen physikalischen Welt.

Einmal vor 300 Jahren hatte man den Mönch Giordano Bruno verbrannt und den Professor Galilei in den Kerker geworfen. Warum? Weil er behauptet hatte, die Welt habe keine Grenzen — sie sei unendlich groß und überall gäbe es Sonnen und Erden. Und weil der andere die Lehre des Kopernikus vertheidigt hatte, nach der sich die Erde um die Sonne bewegt — und nicht umgekehrt — Sonne und Sterne um die Erde kreuzen, wie die alte Kirche es wollte. — Und heute? Heute lehrt die Physik, es ist ganz gleichgültig, ob man sage, die Erde dreht sich, und die Sterne stillen sind — oder ob man die Sterne in wohnungiger Geschwindigkeit um die ruhende Erde herumjagt. Und weiter. Heute behauptet die Physik — die Welt sei wohl ohne Grenzen — aber sie sei nicht unendlich. Wenn man immer weiter, der Rase nach, in den Weltraum wandert, so stößt man zwar nicht an eine alles umschließende kristallene Kugel, wie die Alten meinten, — aber man kann auch nicht ewig wandern. Man kommt nämlich nach ungezählten Jahrtausenden an den Punkt zurück, von dem man ausgegangen ist.

Alfo Giordano Bruno und Galileo Galilei haben zu Unrecht gelehrt! — Nun — das wissen wir schon lange. Aber auch die Ansicht der Kirche war nicht unbedingt falsch. Das wissen wir erst heute. Erst heute wissen wir nämlich, daß "Bewegung" nichts ist, was einem bestimmten Körper — sei er ein Eisenkugeln oder ein Himmelskörper — zukommt. Erst heute wissen wir, daß alle Bewegung nur in Beziehung auf andere — andere bewegte Körper einen Sinn hat, — und daß es darum gleichgültig ist, ob man von zwei bewegten Körpern den ersten oder den zweiten als ruhend ansieht.

Stimmt denn das? Ein altbekanntes Beispiel sagt zunächst ja. Einer, der im langsam fahrenden Zug geht, kann oft nicht unterscheiden, ob er selber nach vorn fährt — oder ein anderer Zug, der die Aussicht aus dem Abteilfenster verdeckt, nach rückwärts. Ja — aber wenn der Zug einfährt — dann fühlen wir seine Bewegung auch bei herabgelassenen Fenstervorhängen an der Straß, mit der das Beharrungsvermögen, die Trägheit unseres Körpers nach rückwärts preßt. Oder anders. Wenn wir im Karussell sitzen, würden wir die Bewegung auch im Dunkel wahrnehmen, an der Hand an der Ritzkraft, die uns nach außen schleudert. Der Satz, daß Bewegung nur in Beziehung auf andere Körper vorgestellt werden kann, scheint also nur für gleichmäßige Bewegungen zu gelten. Bewegungen, welche ihre Geschwindigkeit ändern — oder Bewegungen, bei welchen die Körper auf trummenden Bahnen herumtreiben — würden wir auch feststellen können, wenn es gar keine anderen Körper gäbe. So sagte man neugierig früher — und heute sagt die Physik — nein — auch solche Bewegungen können nur in Bezug auf andere Körper gedacht werden, — sind also ebenjo gut als Ruhe wie als Bewegung aufzufassen.

Ja — aber woher kommen denn dann die Kräfte der Trägheit beim anfahren der Eisenbahnzug — oder der Ritzkraft im Karussell? — Lagt Einleiten, der Schöpfer der neuen Gedanken, diese Kräfte sind, wenn der anfahrende Eisenbahnzug oder das Karussell als stehend angesehen werden, — nichts anderes als Schwerkraft, welche die in Bezug auf Eisenbahnzug und Karussell im bestimmten Bewegungszustand befindlichen Gestirne — allen voran die Erde — auf Eisenbahnzug und Karussell ausüben. Schwerkraft und Trägheit beziehungsweise Ritzkraft sind also dasselbe. Bemerken wir an unserem Körper irgend eine Kraftwirkung — so können wir entweder behaupten, unser Körper wird und ist bewogen, von den Gestirnen

ausgehenden Anziehungskräften unterworfen, — oder aber unser Körper befindet sich in einem bestimmten veränderlichen Bewegungszustand — und die Kräfte sind durch die bekannten Erscheinungen des Beharrungsvermögens erzeugt.

Diese Aussage erscheint überaus seltsam. Gewisse Verluste über die Abhängigkeit der Lichtgeschwindigkeit von der Erdbewegung, welche mit unserer alten hergebrachten Vorstellung nicht zu deuten waren — veranlaßten aber Einstein zu Gedanken und Theorien, welche zu der eben auseinandergesetzten Anschauung führten. Das Weltumfliegen dieser Theorien liegt vor allem darin, daß sie eine gänzlich Umgestaltung unserer Begriffe von Raum und Zeit erfordert. Die Zeit ist nicht nur ein beliebiges Maßmaß, — sie ist nur in Verbindung mit gewissen Naturereignissen vorstellbar. Und die Zeit ist abhängig von dem Bewegungszustand des Beobachters, der die Zeit mißt. Zwei Ereignisse, die für mich gleichzeitig eintreten — finden für einen anderen Beobachter, der sich in bezug auf meinen Standpunkt irgendwie bewegt —, zu verschiedenen Zeiten statt. Und ebenso ist die Länge eines Körpers verschieden, je nachdem ich die Länge messe, oder der Beobachter — der sich gegen mich bewegt.

Kein Physiker würde den überfälligen Ansichten zustimmen, wenn Messung und Experiment je nicht als notwendig erwiesen. Eine wichtige Folgerung, die Einstein aus seiner Theorie ableitete, war die Krümmung des Lichtstrahls in der Nähe ausgedehnter Massen. Die Beobachtungen während der Sonnenfinsternis im Mai haben die Krümmung ergeben. — Und so wurde jeher Lichtstrahl — ein wissenschaftlicher Revolutionär — wie kein Lichtstrahl — und kein Naturereignis vor ihm. Sein Eintreffen auf der photographischen Platte bedeutet in der Tat den Anbruch einer neuen, physikalischen Welt.

„Vorwärts.“

## Neueröffnete Erdgasquelle.

Die „Hamburger Nachrichten“ schreiben betreffs der vor kurzem in Neuenhamme bei Hamburg wieder erschlossenen Erdgasquelle:

Die Wiedererschließung der Neuenhammer Gasquelle, die Hamburg gerade zur Zeit der höchsten Kohlen- und Lichtnot überbracht hat, macht sich bereits aufs glücklichste bemerkbar. Seit der Nacht auf Mittwoch, in der der Anschlag an das Hamburger Gaswerk herbeigeführt wurde, ist eine ganz merkbare Verbesserung in der Leucht- und Heizkraft der Brennvorrichtungen eingetreten. Die Ergebnisse sind derartig zufriedenstellend, daß schon in den allernächsten Tagen mit einer Wiederannahme der Gaslieferung auch in den Wirtschaftsstunden zu rechnen ist. Auch in den übrigen Stunden, die für die Gasentnahme freigegeben sind, wird der Gasdruck im Rohrnetz erhöht werden können. Die Hamburger Gaswerke sind aber nach wie vor auf Kohlenzufuhr angewiesen, da die Leucht- und Heizkraft der Naturgas ungenügend ist und diese erst mit Kohlen gemischt werden müssen. Der Prozentsatz an Naturgas, das mit dem Kohlen gasvermengt wird, beträgt etwa 25 vom Hundert.

Als im November des Jahres 1909 die Hamburger Städtischen Werke in den Vierlanden bei Neuenhamme nach Wasser bohren ließen, wurde untermutet in mehr als 200 Meter Tiefe eine Erdgasquelle angefahren, die mit elementarem Gaswert herborbricht, die bei hoher Reinheit beiseite schleudert und allenthalben an den Punkten einer in der Nähe stehenden Lokomotive Feuer fangt. Wie ein riesiges Flammeckenloch leucht hochendlich die Luft, und ein Getöse ging von dem brennenden ausströmenden Gase aus, das an das Brausen des Orlans, an das Rollen des Donneres erinnerte, und das man nachts summend, selbst von in weiter Ferne schallendem Eisenbahnzuge aus, hören konnte.

Eine wahre Völkerverwanderung setzte sich alsbald von Hamburg aus nach dem kleinen Dörfchen Neuenhamme in Bewegung. Ganz Hamburg strömte mit der Bahn, zu Wagen und zu Fuß herbei, und aus weit entlegenen Gegenden Deutschlands kamen Neugierige, um sich das brennende Naturwunder anzusehen. Erst nach mehreren Wochen gelang es der Hamburger Feuerleitung, die Flammen zu löschen, worauf man begann, die Gasquelle einzufassen, um das Gas technisch zu verwerten. Es wurde nach längeren Vorbereitungen für die Versorgung Hamburgs mit Leucht- und Heizgas nutzbar gemacht, wodurch dem Hamburger Staat ein Millionen jährlicher Gewinn erwuchs. Im Laufe der Zeit ließ aber die Ergiebigkeit der Quelle nach, und schließlich, vor wenigen Jahren verlegte sie ganz, um nun an anderer Stelle und in wesentlich geringerer Tiefe wieder angebohrt zu werden.

## Gemeinnütziges.

Pferd mit Wärmern. Als Wärmemittel für Pferde gebraucht man am besten Brechweinstein. Sie können auch Frankfurtertrakt, Zitronenfarnen etc. anwenden unter Beifütterung von Mähren.

Um Bettfedern aus Seide zu entfernen, beugt man den Federn mit Branntwein und läßt den Stoff eine Stunde ruhig liegen. Man bestreicht man die Stelle mit Gelböl und reibt leicht mit den Fingern. Hernach wird mit frischem Wasser nachgewaschen und leicht ausgebrüht. Das Verfahren ist gegebenenfalls zu wiederholen.

Gegen Mitterer. Vorkühliches Ausdrücken; die darnach vorhandene Feuchtigkeit und Rötung wird beseitigt durch kalte Umschlag und nachheriges Einreiben mit Jinkalfade. Im Waschwasser sollte man täglich etwas Benzoe-Tinctur geben (1 Teelöffel auf 1 Pint Wasser). — Terpentinöl, mit dem die betreffenden Hautstellen täglich betupft werden; es geschiedt dies sehr einfach mittels des Propriens der Terpentinölflasche. — Waschungen mit Vimssteinlösung. — Abwaschen mit Seifenspiritus und heissem Wasser, dann mit Coldcream einreiben und leicht massieren. Morgens und abends. — Morgens mit Schwefelöl und warmem Wasser waschen, dann mit einem Feuertuch abwischen; abends folgende Mischung auftragen: 10 Teile Borax, 3 Teile Benzoe-Tinctur, 150 Teile Rosenwasser. — Abends eine halbe Minute lang mit reichlich Jodholzwasser und heissem Wasser waschen, den Seifen-saum über Nacht liegen lassen und erst am Morgen möglichst schonend nachwaschen. — Das Gesicht des Morgens mit Jodholzwasser und sehr warmem Wasser waschen. Dreimal wöchentlich vor dem Schlafengehen die Zinnen mit nachfolgender Paste zubereiten: Mandelöl 100 Teile, Lanolin 25 Teile, weisses Wachs 10 Teile, Schwefelöl 20 Teile, frisch gepresster Zitronensaft 100 Teile. — Abends vor Schlafengehen folgende Mischung aufpinseln: Schwefel, 1 Dram; Eau de Cologne 4 Drams; Glyzerin 1 Dram; Rosenwasser 6 Unzen; morgens warm abwischen. — Innere Mittel: Karlsbader Salz; oder Schweißpulver und Kaffees eine Woche lang vor dem Frühstück, dann dreimal wöchentlich einen Teelöffel „Cream of Tartar“.

Glanzplatten. Ein wesentliches Erfordernis zum Gelingen des Plattens ist die gehörige Mischung der Stärke. In ½ Quart lodenden Wasser löst man 1 Löffel Borax auf, dazu gießt man ½ Quart kaltes Wasser und schüttet ½ Pfund Meistarke hinein. Nachdem diese gut aufgelöst, gießt man noch 1 Quart warmes Wasser hinzu. In dieses taucht man die Mandelplatten und Kragen einzeln und reibt sie gut durch. Wenn die Stärke später zu dick wird, gießt man Wasser nach. Die getrockneten Plättchen legt man flach — nachdem sie noch gehörig durchgerieben wurden — auf eine harte Unterlage, die links Seite nach oben, und reibt sie mit feuchten Lappchen gut ab. Beim Platten bediene man sich eines ziemlich schweren Eisens mit feinem, bequemem Griff. Das Plättchen muß eine starke Unterlage haben. Beim Platten der feinen Waage legt man ein extra feines Tuch darunter, damit sich kein großer Schaden abbildet. Wenn nun alle Vorbereitungen getroffen sind, kann das Platten beginnen. Nehmen wir zuerst einen Kragen und legen ihn mit der linken Seite nach oben. Wir setzen nun das heiße Eisen auf und plätten mit der Spitze nach den Mandeln abfahrend. Ist der Krage auf der linken Seite trocken, so wenden wir ihn und plätten die rechte Seite recht sorgfältig. Noch etwas feucht wird der Krage gerundet. Wir legen den Krage zu diesem Zweck nochmals mit der rechten Seite nach unten, ziehen zuerst den Krage einmal unterm Plättchen durch, plätten dann von einer Seite zur anderen, dabei mit der linken Hand den Krage bebend und ihn über das Plättchen ziehend. Bevor man jedoch rundet, wird erst, wenn man Glanz liebt, glanziert. Man reibt dazu den Krage feucht ab, hebt das Eisen und plättet mit hartem Druck nur mit der abgerundeten Seite so lange, bis die Fläche blank ist. Wachs oder Stahnrub man hier bei der Hand haben, um das Plättchen ab und zu säubern zu können. Auch kann man, wenn die linke Seite trocken und die rechte nun heiße Seite oder liegt, die Flächen mit Stahnrub ausgleichen. Das Plättchen ist hiernach viel leichter. Die Mandelplatten werden in derselben Weise geplättet.

Stoffe.

„Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort.“ Die Wahrheit ist auch heut noch nicht verstanden. Denn uns're Jugend ist nicht mit dem Wort. Allein — sie ist „schnell fertig“ über, kommt!